

Indochina im Berichtszeitraum

(Dezember 1980)

Oskar Weggel

A. Vietnam

1. Die vietnamesisch-chinesischen Beziehungen

China läßt auch weiterhin nichts unversucht, um Druck auf Vietnam auszuüben:

- Es unterhält Truppenverbände entlang der Grenze zu Vietnam, die sich nach vietnamesischer Behauptung auf 15 Divisionen belaufen und die im Zeitraum September/Okttober/November 1980 durch "ein weiteres Armeekorps" (dies wären drei zusätzliche Divisionen) verstärkt wurden (VNA in SWB, 8.12.80). Diese Truppen hätten - nach Aussage derselben Quelle - im gleichen Dreimonatszeitraum "800 Provokationen" begangen, 3.000 Granaten auf vietnamesisches Gebiet abgefeuert und rund 100 Einheiten von Zug- bis Regimentsgröße auf vietnamesisches Gebiet entsandt. U.a. seien 582 Gebäude durch chinesische Feindeinwirkung zerstört worden, darunter 3 Hospitäler, 8 Schulen, verschiedene Ämter und Lagerhäuser (ebenda).

- China baut ferner seine südlichen Luft-, Marine- und Bodenstützpunkte auf der strategisch bedeutsamen Insel Hainan im Golf von Tonkin aus. Möglicherweise soll damit ein Gegengewicht zu der zunehmend von der Sowjetmarine genutzten Basis Cam Ranh geschaffen werden (Näheres zur Bedeutung von Cam Ranh in C.a., November 1980, S.957 f.).

- Ferner unterstützt China das Pol-Pot-Regime in seinem Kampf gegen die vietnamesischen Besatzungstruppen in Kambodscha - vor allem in Form von Militärberatung und Waffenlieferungen.

- Daneben versucht China eine dritte Front auch in Laos zu eröffnen, indem es bei der Gründung einer "Laotischen Befreiungsfront" seit September 1980 Hilfe leistet - einer Front, die mit der kambodschanischen PDF zusammenarbeitet (Näheres C.a., November 1980, S.970 ff.).

- China läßt ferner nichts unversucht, durch seine Propaganda die Führung in Hanoi sowohl national (Radiosendungen auf Vietnamesisch) als auch international zu isolieren und zu diskreditieren und so in die drei Wunden Vietnams (Unpopularität der Führung in Hanoi, nationale Zerrissenheit und Wirtschaftsmisere) weiter Salz zu streuen.

- Ferner gibt es zwischen beiden Ländern Grenz-

streitigkeiten über die Rechte im "Ostmeer"/"Südchinesisches Meer" und über die dort gelegenen "ölverdächtigen" Paracel- und Spratleyinseln.

- Des weiteren unterstützt Beijing systematisch die ASEAN-Staaten in sämtlichen antivietnamesischen und antisowjetischen Äußerungen und Aktionen.

- Beijing greift außerdem Thailand unter die Arme, wenn es gilt, Bangkok bei der Unterstützung des DK-Regimes zu ermuntern. U.a. drohen die Chinesen mit einem zweiten "Erziehungsfeldzug", falls Vietnam es wagen sollte, Thailand anzugreifen.

- Schließlich ist China zum Mekka vietnamesischer Dissidenten geworden. Hoang Van Hoan hat seinen ständigen Sitz in Beijing genommen, und im September wurde Truong Nhu Tang, der ehemalige Justizminister der früheren südvietnamesischen FLN, eingeladen, in Beijing Anti-Le-Duan-Erklärungen abzugeben.

- Nicht zuletzt wird Radio Beijing heute von Hanoi beschuldigt, zum "Sprachrohr der CIA" geworden zu sein. Die US-Regierung habe vor kurzem dem CIA 515 Mio.\$ zum Zwecke verstärkter Propaganda überlassen, von denen allein Radio Beijing 100.000 \$ erhalten habe - angeblich, um seine Sendetechniken zu erneuern. Daß Radio Liberty and Radio Free Europe nur 82.000 \$, Radio Beijing dagegen 100.000 \$ bekommen habe, spreche Bände (Radio Hanoi in SWB, 18.12.80).

Monat für Monat versucht Vietnam, eine neue (dritte) chinesisch-vietnamesische Verhandlungsrunde einzuleiten, wird damit aber ständig zurückgewiesen, zuletzt mit Note des chinesischen Außenministeriums vom 22.Dezember. Fünf Argumente (systematische Anti-China-Propaganda, Grenzspannungen, Weigerung des Truppenrückzugs aus Kambodscha, Bedrohung Thailands und Zusammenarbeit mit den sowjetischen Hegemonisten) werden als Grund für die Ablehnung angeführt (XNA nach SWB, 23.12.80). Gleichzeitig beschuldigt China die Vietnamesen militärischer Übergriffe (XNA, 13.12.80).

2. Beziehungen Vietnams zur Sowjetunion, zu Jugoslawien und Albanien

Nach Angaben der Straits Times (24.9.80) soll es in Kambodscha 500 Sowjetberater geben, die meisten von ihnen im Hafen Kompong Som und in

der Angkor-nahen Stadt Siem Reap. Die Berater seien hauptsächlich mit dem Bau und der Installation von Militärausrüstungen beschäftigt. Kompong Som spiele neben Cam Ranh eine zunehmende Rolle als sowjetische Militärbasis.

Angeblieh gibt es zwischen den sowjetischen Beratern und den Vietnamesen Schwierigkeiten in Fragen der Waffenverteilung und auch des Kommandos gegenüber den VRK-Truppen. Die Vietnamesen behielten sich das Recht vor, sämtliche Entscheidungen selbst zu treffen, obwohl die Mitarbeiter Heng Samrins lieber direkt mit den sowjetischen Beratern in Kontakt stünden.

Offiziell sind die Beziehungen zwischen Moskau und Hanoi gut, wie ein weiterer Strom von Delegationen im Berichtszeitraum zeigte. Mit der CSSR wurden Handelsabmachungen für den Zeitraum 1981-85 sowie ein Handelsprotokoll unterzeichnet (VNA in SWB, 15.12.80).

Kummer hat Hanoi mit der jugoslawischen Presse, die allzu sehr das "Völkermordregime Pol Pots" unterstütze und antivietnamesische Propaganda treibe (Radio Hanoi in SWB, 19.12.80).

Zu Annäherungen scheint es mit Albanien zu kommen, mit dem anlässlich des albanischen Nationalfeiertags am 28. November Telegramme ausgetauscht wurden, die fast herzlich klingen (VNA in SWB, 3.12.80). Angesichts der engen Anlehnung Vietnams an die Sowjetunion wäre eine engere Freundschaft mit dem sowjetfeindlichen Albanien allerdings nicht besonders konsequent.

3. Die Frage der vietnamesischen Seegrenzen

Mit vier Nachbarstaaten liegt Vietnam in Fehde um Seegrenzen, nämlich mit China (ausführlich dazu C.a., Mai 1979, S. 582 f.), mit Kambodscha (C.a., Februar 1978, S. 34-51; vgl. auch Karte 1), mit Thailand (Karte 2) und mit Indonesien (Karte 3). Zu dem Streit mit Indonesien kam es, als Indonesien Ende 1979 daran ging, die Seegebiete zwischen Borneo (Kalimantan) und Vietnam neu zu parzellieren und einzelne Parzellen an Ölgesellschaften wie Esso, Agip, Marathon Oil und Mobil Oil zu verpachten. Im Juli 1980 konterte Hanoi dadurch, daß es nun seinerseits sowjetischen Ölerforschungsteams Parzellen zuwies.

Hanoi geht bei seinen Ansprüchen vom Talwegprinzip aus, das sich völkerrechtlich im Zusammenhang mit dem Grenzverlauf in Flüssen entwickelt hat, und will es nun auf den Meeresboden anwenden. Der tiefste Graben (Talweg) verläuft nach vietnamesischer Ansicht an der Nordküste der Anamba-Inseln, also etwas nördlich der indonesischen Natuna-Insel.

Jakarta andererseits geht vom Archipel-Prinzip aus. Danach werden territoriale Grenzen vom Bereich der äußersten Inseln eines Landes aus gezogen. Da sowohl die Natuna- als auch die

Anamba-Gruppe zu Indonesien gehört, erhalte Jakarta hier Gebiete, die weit in jenes Areal hineinreichen, das von den Vietnamesen beansprucht wird (vgl. dazu Karte 3).

Da Hanoi im Zusammenhang mit diesem Streit Gelegenheit hat, zum ersten Mal seit der Besetzung Kambodschas mit einem ASEAN-Staat einen Vertrag zu schließen und dabei seinen Goodwill zu bezeigen, und da Indonesien andererseits mit Sorge auf den chinesischen Anspruch hinsichtlich des gesamten Südchinesischen Meeres blickt, sind sich beide Parteien offensichtlich schnell nahegekommen und haben, wie die FEER (2.12.80, S. 19) erfahren haben will, inzwischen einen Kompromiß gefunden, über den bald ein offizielles Abkommen geschlossen werden soll. Danach soll Jakarta im wesentlichen die wirtschaftlich wichtigen Südgebiete im umstrittenen Areal erhalten, während Hanoi die eher politisch-strategischen Gebiete im nördlichen Bereich erhalten soll.

Mit seiner Konzessionsbereitschaft verbindet Hanoi die Forderung nach einem neuen Dialog zwischen Vietnam und den ASEAN-Staaten, die angesichts der Achse Washington-Beijing-Tokyo-Pazifik immer dringender werde (VNA in SWB, 28.10.80). Auch mit Birma und Sri Lanka sucht Vietnam in ein engeres Verhältnis zu kommen und hat zu diesem Zweck Sonderbevollmächtigte in diese Länder geschickt (VNA in SWB, 4.12.80).

4. Ubrige Außenpolitik

USA: Am 25. März 1979 kehrte der frühere Hauptgefreite der US-Marineinfanterie, Robert Garwood, der seit 1965 in Vietnam als verschollen galt, in die USA zurück. Bis heute ist offiziell noch nicht klargestellt, ob er nur Gefangener oder aber Offizier des Vietcong war. Z.Zt. läuft gegen ihn ein Kriegsverfahren unter der Anklage der Fahnenflucht und der Kollaboration mit dem Feind. Nach seinen Aussagen gibt es noch Hunderte von Amerikanern in vietnamesischer Gefangenschaft. Offiziell werden in den USA noch 2.500 Soldaten für vermißt gehalten (Die Welt, 8.12.80). Die Frage könnte zu einem neuen Politikum im amerikanisch-vietnamesischen Verhältnis werden.

Afrika: Auf seiner wochenlangen "Safari" durch afrikanische und mittelöstliche Länder hat Politbüromitglied Giap die Länder Guinea, Kongo und Äthiopien besucht (VNA in SWB, 9., 13.12.80).

5. Vietnam-Flüchtlinge

Rupert Neudeck, der Organisator der unter deutscher Flagge segelnden "Cap Anamur", gibt einen Rückblick auf das Jahr 1980: Der vietnamesische Flüchtlingsstrom war 1979 nach der Genfer Vietnam-Flüchtlings-Konferenz fast versiegt, weil sich seinerzeit die Regierung von Hanoi verpflichtet hatte, den Exodus von damals bis zu

35.000 Menschen pro Monat (z.B. im Mai 1979) zu stoppen. Drei Monate lang hatte dieses Versprechen Erfolg. Ende September begann dann ein neuer Auszug. Die "Cap Anamur" nahm am 30. September 1979 insgesamt 225 Bootsflüchtlinge auf und brachte sie nach Singapur.

Im Februar 1980 nahm der Flüchtlingsstrom abermals zu und erreichte im März die Stärke von etwa 5.000, dann im Mai bis Oktober jeweils die (vom Flüchtlingskommissariat der UN) geschätzte Größe von über 10.000 pro Monat. Ein Flüchtling auf der "Cap Anamur" berichtete, daß er sich vier Monate lang für seine heimliche Flucht vorbereitet und zu hohen Preisen sowie in kleinen Mengen Nahrungsmittel und Benzin auf dem Schwarzmarkt besorgt habe. Eines Nachts habe er sich mit Gesinnungsgenossen dann in Gruppen von drei bis vier Leuten an den Strand Rach Gia (230 km von Saigon entfernt) begeben und um Mitternacht eine jener Nußschalen bestiegen, die sich erst auf dem offenen Meer bei größeren Booten zu sammeln pflegen. Die Flucht des Sammelbootes begann dann mit 200 l Benzin, 30 l Trinkwasser, 50 kg Reis und 39 Menschen an Bord. Das Boot wurde viermal von Thai-Piraten ausgeraubt und überdies einmal gerammt. Die Flüchtlinge mußten noch vierzig Stunden unterwegs Wasser aus ihrem leckgeschlagenen Boot schöpfen, ehe sie durch Zufall die "Cap Anamur" erreichten.

Die Zusammensetzung der Flüchtlinge war 1980 anders als 1979: Damals machten Hoa noch 70% aus, 1980 waren es dagegen vor allem Vietnamesen. 1980 waren es auch mehr "heimliche" als die früher aufgrund von Geldzahlung erfolgten "halboffiziellen" Bewegungen. 1980 waren unter den Flüchtlingen besonders viele Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren, die vor allem dem Militärdienst entgehen wollten. Als Seekarte diente oft eine Seite, die aus dem Schulatlas gerissen wurde.

Anfang Oktober nahm der Flüchtlingsstrom noch einmal merklich zu. 2.500 Menschen landeten auf den indonesischen Anamba-Inseln.

Malaysia nimmt Flüchtlinge nur noch auf, wenn sie am Ufer bereits gelandet sind. Werden sie vorher entdeckt, versucht man sie in andere Gewässer abzudrängen. Ähnlich verfähre Singapur (abgedruckt in Hannoversche Allgemeine Zeitung, 18.11.80).

6. Innenpolitik

a) Vietnam hat endlich eine neue Verfassung: Am 18. Dezember nahm die Nationalversammlung, deren Tagung am 12. Dezember begonnen hatte, die neue Verfassung an. Es handelt sich um ein Dokument mit 147 Paragraphen, die in eine Präambel sowie 12 Kapitel ("Politisches System", "Ökonomisches System", "Kultur, Erziehung, Wissenschaft und Technologie", "Verteidigung", "Grundrechte und Grundpflichten", "Nationalversammlung", "Staatsrat", "Ministerrat", "Volks-

versammlungen und Volksräte", "Volksgerichte und Volkskontrollorgane", "Nationale Symbole" und "Inkrafttreten") aufgeteilt sind. Die neue Konstitution gilt als Fortsetzung der Verfassungen von 1946 und 1959.

Rein äußerlich unterscheidet sich die neue Verfassung von ihrer letzten Vorgängerin dadurch, daß es damals 112 Paragraphen mit zehn Kapiteln gab. Ein Kapitel lautete "Staatspräsident"; es ist inzwischen entfallen, da der Posten des Staatspräsidenten neuerdings kollektiv vom "Staatsrat" wahrgenommen wird. Außerdem sind die Abschnitte über die Kultur sowie über die Verteidigung neu hinzugekommen.

Inhaltlich freilich besteht gegenüber der Vorgängerverfassung ein fundamentaler Unterschied, wengleich man sich bemüht hat, die alte Kapitel- und Paragraphenfolge soweit wie möglich beizubehalten.

Die neue Verfassung war nötig geworden, da die Revolution in Vietnam, wie es in der Präambel heißt, in ein neues Stadium eingetreten sei (1959 war Vietnam noch in zwei Zonen eingeteilt, der Staat befand sich im Norden sogar noch in der "demokratischen" Periode und ging erst langsam daran, sich sozialistisch zu transformieren; der Süden stand gar noch unter der Herrschaft der "US-Imperialisten und ihrer Lakaien").

Inzwischen sei der gesamte Staat "befreit", das Land geeinigt und das Stadium des Sozialismus erreicht worden.

Wie das Politbüromitglied Truong Chinh in seinem "Bericht über die neue Verfassung" darlegte, bestreite der sozialistische Wirtschaftssektor, d.h. die Wirtschaft im staatlichen und kollektiven Eigentum, heute bereits 88,4% des BSP und 84,1% des Nationaleinkommens. Der private Wirtschaftssektor stehe nur noch für 11,6% des BSP und 15,9% des Nationaleinkommens. Der sozialistische Handel erfasse 75% aller Einzelhandelsumsätze. Außerdem bestehe ein Staatsmonopol im Außenhandel. In den 16 Jahren (1960-1975) sei die Produktion trotz des Kampfes gegen die USA um 300% im Industriebereich und um 20% im Landwirtschaftsbereich gestiegen.

Im Norden gebe es statt der Fünf-Sektor-Wirtschaft (staatlich, kollektiv, gemischt staatlich-privat, kapitalistisch und privat) nur noch drei Sektoren (staatlich, kollektiv und privat).

Auch der Süden habe seit 1975 die volksdemokratische Etappe beendet und trete in das Stadium der sozialistischen Revolution ein. 1980 bestreite der sozialistische Sektor im Süden bereits 69% der Industrieproduktion, wobei allein dem staatlichen Sektor schon 51% zukämen. 24,5% der Bauernhaushalte seien bereits in LPGs organisiert. Auch auf dem Gebiet des Schul- und Gesundheitswesens habe man rasche Fortschritte erzielt.

Im gesamten Land, d.h. sowohl im Süden als auch im Norden, belaufe sich der sozialistische Wirtschaftssektor bereits auf 57,7% des BSP und auf 49,2% des Nationaleinkommens. Der nichtsozialistische Sektor umfasse 42,3% des BSP und 50,8% des Nationaleinkommens. Verglichen mit 1975 habe sich der Wert der Industrie um 17,3%, der der Landwirtschaft um 18,7% erhöht. Die Zahl der Schüler in Volksschulen habe sich um 20%, die der Universitäten und Berufsschulen um 108% erhöht. Krankenhausbetten: +37% (VNA in SWB, 16.12.80).

Die Arbeiterklasse belaufe sich auf 10% der Bevölkerung. Der von ihr erzeugte Reichtum mache bereits die Hälfte des BSP aus. Zur Situation der Intelligenz: 1960 habe es im Norden 18.400 Wissenschaftler aus Universitäten und Berufsschulen gegeben, 1975 sei diese Zahl auf 356.000 gestiegen. Im gesamten Lande habe man 1975 461.800 Wissenschaftler und 1980 nicht weniger als 776.700 gezählt (ebenda).

Die Verfassung trage all diesen Änderungen Rechnung und berücksichtige gleichzeitig die Beschlüsse des IV. Parteitags vom Dezember 1976. Aufgabe der Verfassung sei es, die Errungenschaften der Vergangenheit festzuschreiben und neue Ziele für die Zukunft zu setzen - die klassische Doppelaufgabe einer sozialistischen Verfassung!

Zur Verfassung im einzelnen: In der Präambel wird der "siegreiche Kampf" im vergangenen halben Jahrhundert mit seinen Ursachen und Auswirkungen dargestellt und der Aufgabenkatalog für die "Periode des Übergangs zum Sozialismus im nationalen Maßstab" festgeschrieben.

In Kapitel 1 (Art.1-14) wird der Charakter des Staates (Klassenstaat: "Die SRV ist ein Staat der Diktatur des Proletariats unter der Führung der KP") dargestellt. Dieser Staat habe die Aufgabe, im Inneren den Sozialismus aufzubauen und eine sozialistische Außenpolitik zu führen, die vom brüderlichen proletarischen Internationalismus gegenüber den sozialistischen Ländern, der friedlichen Koexistenz gegenüber nichtsozialistischen Ländern und dem Kampf gegen Hegemonismus und Imperialismus geprägt ist. Alle Macht geht vom Volke aus. Daher kommt der Nationalversammlung und ihren gewählten Mitgliedern sowie den Massenorganisationen (hier vor allem der Vaterländischen Front und den Gewerkschaften) eine überragende Rolle zu. Auch die Entscheidungspartizipation wird großgeschrieben (Art.11), zumindest formal.

In Kapitel 2 ("Wirtschaftssystem", Art.15-36) wird das Volks- und Kollektiveigentum besonders herausgestellt. Individuelles Eigentum besteht nur (Art.27) an legalem Arbeitseinkommen, an Ersparnissen, Häusern und persönlichen Gegenständen, die auch vererbt werden können. Der Wirtschaftsprozess vollzieht sich innerhalb staatlicher Einheitspläne. Materielle Anreize und sozialistischer Wettbewerb dienen als Stimulantia.

Am interessantesten sind die Erläuterungen Truong Chinhs über das Bodeneigentum in Südvietnam: Im Norden habe man seit 1979 den Boden schrittweise auf dem Wege über das LPG-Kollektiveigentum sozialisiert. Im Süden sei ein anderer Weg eingeschlagen. Hier solle nicht kollektiviert, sondern unmittelbar verstaatlicht werden - der Grund: Jeder Handbreit Boden im Süden sei mit dem Blute nationaler Märtyrer getränkt; ferner gebe es dort noch viel unkultiviertes oder mangelhaft kultiviertes Ackerland, und schließlich müsse man bessere Planungsvoraussetzungen schaffen. Die neuen Eigentumsverhältnisse änderten allerdings nichts an der Verfügbarkeit: Individuen und Kollektive dürften deshalb die bisherige Benutzung von Privatparzellen fortsetzen (Art.10).

Die neueingefügten Kapitel 3 (Kultur, Art.37-49) und Kapitel 4 (Verteidigung, Art.50-52) stellen den Marxismus-Leninismus, die Suche nach einer "neuen Kultur", die Führungsrolle der KP und die Zuständigkeit des Staates für Kultur, Wissenschaft sowie Verteidigung in den Vordergrund.

Kapitel 5 (Grundrechte und -pflichten) bringt gegenüber der Verfassung von 1959 einige neue Grundrechte, nämlich das aktive und passive Wahlrecht, das Recht auf Arbeit, Erholung, Studium und die Freiheit der Religion sowie des Bekenntnisses zum Atheismus. Neu sind auch das Recht auf freie Erziehung, auf Partizipation, auf freie Gesundheitsversorgung, auf Wohnung, auf Schutz von Leben, Eigentum und persönlicher Würde. Im Gegensatz zur VR China gibt es auch ein Recht auf Freizügigkeit. Allerdings können solche Rechte nicht eingeklagt werden. Lediglich die Petition (Art.73) steht zur Verfügung.

In den Kapiteln 6 bis 10 werden fünf Staatsorgane festgelegt, nämlich

- die Nationalversammlung (Art.82-97), die als höchstes Staatsorgan im wesentlichen Gesetzgebungs-, Haushalts- und Personalrechte wahrzunehmen hat, alle fünf Jahre neu gewählt wird, einen Nationalen Verteidigungsrat, einen Nationalitätenrat und eine Ständige Kommission zu konstituieren hat, die "engen Kontakt mit den Wählern" hält und deren Mitglieder Immunität genießen.

- Der Staatsrat (Art.99-103) hat dieselbe Funktion wie der Ständige Ausschuss des Nationalen Volkskongresses in China, ist also die Ständige Vertretung des NVK in den tagungsfreien Zeiten und nimmt zugleich kollektiv die Rolle eines Staatspräsidenten wahr.

- Der Ministerrat (Art.104-112) ist höchstes Ausführungsorgan und entspricht in etwa dem chinesischen Staatsrat. Er besteht aus dem Ministerpräsidenten, seinen Stellvertretern und den Ministern sowie den Vorsitzenden der Staatlichen Komitees. Die Amtsdauer fällt mit jener der Nationalversammlung zusammen. Der Minister-

rat gibt Beschlüsse, Instruktionen, Zirkulare usw. heraus. Er ist der Nationalversammlung verantwortlich, und zwar sowohl individuell als auch kollektiv.

Die Volksversammlungen und Volksräte (Art.113-126) sind die Organe der verschiedenen lokalen Gliederungen, deren Struktur dreistufig ist (Provinz-, Kreis-, Dorfebene). Vietnam ist ein Einheitsstaat mit Ein-Kammer-Vertretung, in den regionalen Einheiten keine selbständigen Gewichte zukommen. Nach Art.113 zerfällt das Land in Provinzen und direkt der Zentralverwaltung unterstellte Städte (z.Zt. Hanoi, Ho-Chi-Minh-Stadt und Haiphong sowie 35 Provinzen). Die Provinzen sind aufgegliedert in Kreise, provinzeigene Städte und Städte; die der Zentralregierung direkt unterstellten Stadtgebiete zerfallen in Arrondissements, Distrikte und Städte; die Kreise sind in Dörfer und Märkte aufgeteilt; provinzeigene Städte zerfallen in Bezirke und Dörfer. Die lokalen Volksversammlungen und Volksausschüsse haben die Aufgabe, zentrale Anordnungen den lokalen Besonderheiten anzupassen. Ihnen kommt jedoch keinesfalls die Funktion einer zweiten Kammer zu.

Die Justizorgane bestehen aus Volksgerichten und Volkskontrollorganen (Art.127-141). Die Gerichte werden nach drei Arten unterschieden: Oberstes Volksgericht, örtliche Volksgerichte und Militärtribunale. Neu ist die Bestimmung des Art.128, Abs.3, der anordnet, daß für Bagatellsachen "geeignete Volksorganisationen" errichtet werden sollen.

Die Gerichte verfahren öffentlich, sind aus Berufsrichtern und Schöffen zusammengesetzt, treffen ihr Urteil durch Mehrheitsbeschluß und sind während des Verfahrens unabhängig (auch KP-unabhängig?). Verteidigung ist zulässig; hierfür sind staatliche Rechtsanwaltsorganisationen einzurichten.

Die Aufgabe der "Volkskontrollorgane" (Staatsanwaltschaften) ist eine doppelte: Überwachung des korrekten Rechtsvollzugs gegenüber Einzelpersonen wie auch gegenüber staatlichen Behörden und Strafverfolgung. Parallel zu Gerichtsorganisationen gibt es das Oberste Volkskontrollorgan, die örtlichen Volkskontrollorgane und wahrscheinlich auch ein militärisches Kontrollorgan.

Sowohl Gerichte als auch Kontrollorgane sind gegenüber der Nationalversammlung rechen-schaftspflichtig.

Die neue Verfassung hat eine längere Geschichte: Der erste Entwurf lag bereits Ende 1976 vor. Die nun endgültig verabschiedete Verfassung entspricht dem 20.Entwurf (so der Generalsekretär des Ständigen Komitees der Nationalversammlung, Xuan Thuy, in SWB, 19.12.80). Der Entwurf war von einem eigenen Verfassungskomitee unter Leitung Truong Chinh's erstellt worden. Seit 1978 begann ein zweiphasiger Diskussionsprozeß: In der ersten Phase nahmen höhere

und mittlere Kader, in der zweiten die unteren Kader und das Volk teil. Angeblich wurden 20 Millionen Menschen in den Diskussionsprozeß miteinbezogen (so Truong Chinh, a.a.O.). Der ursprüngliche Entwurf von 138 Artikeln mußte schließlich auf 147 erweitert werden. Verschiedene Vorschläge habe man nach langer Überlegung dann doch nicht aufgenommen, nämlich einen besonderen Artikel über die Stellung der Ho-Chi-Minh-KJL, ferner über die Existenz einer Fünf-Sektoren-Wirtschaft und schließlich die Anregung, daß in den Städten nur noch zwei Verwaltungsinstanzen bestehen sollen.

Wie könne man dafür sorgen, daß die Verfassung künftig genau eingehalten wird? Hier handle es sich um eine umfassende Erziehungsaufgabe, die durch Kaderschulung, Publikationen und Schulvermittlung durchzuführen sei.

Ferner müßten im Laufe der nächsten Jahre die nötigen Einzelgesetze erlassen werden, die der Verfassung erst Substanz geben, so z.B. ein Gesetz über die Staatsbürgerschaft, über das Bodenwesen, über die Arbeit, den Militärdienst, über demokratische Freiheiten, über das Verfahrenswesen sowie im Bereich des Strafrechts und des Zivilrechts. Not taten - angesichts der Ineffizienz mancher Staatsorgane - vor allem Wirtschaftsgesetze. Schließlich gelte es, mehr Juristen heranzuziehen. U.a. müsse die Rechtshochschule von Hanoi, die erst 1979 eröffnet wurde, in ihren Aktivitäten gestärkt werden. Daneben seien Sonderkurse abzuhalten.

Auch die Massenorganisationen, die ja in Art.9 der Verfassung aufgezählt sind (Vietnamesische Vaterländische Front, Demokratische Parteien, Gewerkschaften, Bauernverband, Jugendverband, Frauenverband und "andere Organisationen"), sollen bei der Einführung der Verfassung eine Rolle spielen. Besonders verantwortlich sind daneben letztlich noch die Volksgerichte, die Volkskontrollorgane und die Volkssicherheitsorgane.

7. Wirtschaft

Die Ziele des Fünfjahresplans (1976-1980) wurden nicht erreicht.

Der Plan war ursprünglich als dritter Plan für Nordvietnam gedacht, dem bereits ein Dreijahresplan (1958-1960) und ein Fünfjahresplan (1961-1965) vorausgegangen waren. Nachdem das 24.Parteipodium im Sommer 1975 jedoch die Wiedervereinigung des Landes beschlossen hatte, wurde der neue Planentwurf anläßlich des IV.Parteitags im Jahre 1976 zum Gesamtnationalplan erhoben.

Der Plan als ganzer wurde nie bekanntgegeben, doch hat Le Duan bei seinem politischen Bericht vor dem IV.Parteitag am 16.Dezember 1976 genügend Zahlenmaterial vorgelegt, um auch Außenstehenden ein Urteil über die Planerfüllung zu ermöglichen. Am 20.Dezember 1980 legte der Vor-

sitzende der Staatlichen Planungskommission, Vizepremier Nguyen Lam, bei der 7. Sitzung der VI. Nationalversammlung einen politischen Bericht über den Staatsplan vor, der aus drei Teilen bestand:

- Rückschau auf die Ergebnisse des Fünfjahresplans 1976-1980 und auf den Staatsplan 1980;
- Ziele für den Staatsplan 1981;
- Maßnahmen der Verbesserung der Wirtschaftspolitik für das Jahr 1981.

Lam sprach einerseits von "beachtlichen Fortschritten" während der vergangenen fünf Jahre, nannte dann aber Zahlen, die, wenn man sie mit den ursprünglichen Planzielen vergleicht, deutliche Rückschläge erkennen lassen. Geplant für 1980 waren 21 Mio.t Nahrungsgetreide, erreicht aber wurden nur 14 Mio.t (VNA in SWB, 24.12.80). Obendrein wird das Jahr 1980 als eines der zwei besten Jahre innerhalb des Fünfjahreszeitraums bezeichnet. Die Zuwachsrate für Nahrungsgetreide von 1976 bis 1980 war auf 39% angesetzt, während das "landwirtschaftliche Gesamtergebnis" heute mit 18,7% angegeben wird. All diese Zahlen werden noch betrüblicher, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1979 die ursprünglichen Planungsziele ohnehin von 21 Mio.t auf 15 Mio.t herabgesetzt wurden und daß man im Jahre 1980 nicht einmal dieses Ergebnis erreichte. Vietnam hat m.a.W. ein Drittel weniger geerntet, als ursprünglich geplant und 1 Mio.t weniger, als noch nach der ohnehin pessimistischen Neurevision von 1979 angesetzt war.

Was die Neulandgewinnung anbelangt, so waren nach dem Fünfjahresplan 1 Mio. ha vorgesehen. Erreicht wurden in Wirklichkeit nur "über 500.000 ha". Lam fügte allerdings hinzu, daß darüber hinaus "650.000 ha jungfräuliches Land aufgeschlossen worden" seien. Es ist nicht ganz klar, worin hier der Unterschied bestehen soll. Landerschließung und Vielfruchtanbau hätten den gesamten Boden um insgesamt 1,8 Mio. ha erweitert. Der bewässerte Bodenanteil sei um 600.000 ha erweitert worden. Viele neue Traktorstationen mit 12.700 großen und 10.000 kleinen Traktoren seien eingerichtet worden, womit die Mechanisierung bei der Pflügearbeit auf 37% der gesamten Bodenfläche angehoben worden sei - und zwar im Mekongdelta auf 43% und im Delta des Roten Flusses auf 42%. Auch seien 570.000 ha Forst neu angelegt worden. Schließlich habe man im Landwirtschaftsbereich 4 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen (für die Beurteilung der zuletzt genannten Zahlen gibt es keine Vergleichsdaten über ursprüngliche Zielangaben).

1981 will Vietnam endlich auf die bereits 1979 angestrebten 15 Mio.t Nahrungsgetreide kommen, und zwar auf 12 Mio.t Reis und 3 Mio.t andere Ernten. Die Viehzucht soll gegenüber 1980 um 2% erweitert werden. 25% der gesamten Staatsinvestitionen sollen der Landwirtschaft zufließen.

Für den Industriebereich werden keine Zahlen

genannt, sondern nur Steigerungsraten. So habe sich der Wert der Industrieproduktion im Jahre 1980 gegenüber 1975 um 17,3% erhöht, die der Maschinenindustrie sogar um 60%. Für den Gesamtzeitraum 1976-1980 war für die Maschinenindustrie allerdings ein Zuwachs von 150% vorgesehen, was einer jährlichen Steigerung von 30% entspricht. Sollten sich die angegebenen 60% auf den Gesamttraum beziehen, so lägen sie weit unter dem Ziel, bezögen sie sich dagegen nur auf das Jahr 1980, lägen sie doppelt so hoch wie die Planziele. Betrachtet man die Planergebnisse insgesamt, so trifft wohl eher die erstere Alternative zu.

Lam nennt auch noch die Ergebnisse zweier weiterer Sektoren, nämlich Straßen- und Eisenbahnbau: Seit 1975 seien 1.500 km Eisenbahnstrecke und 40 km Brücken "restauriert oder gebaut worden". Außerdem habe man 70 Lokomotiven und rund 3.000 Eisenbahnwaggons in Dienst gestellt.

Am erfolgreichsten scheint Vietnam auf dem Schul- und Erziehungssektor zu sein. Heutzutage besucht jeder dritte Vietnamese die Schule (z.Zt. sind 16 Millionen eingeschrieben). Die Zahl der Facharbeiter habe sich auf 2 Millionen erhöht (= +8%).

Auch die sozialistische Transformation der Landwirtschaft habe Fortschritte gemacht, vor allem im Süden: Dort seien 165 Staatsfarmen, 1.300 LPGs und 9.300 Produktionskollektive errichtet worden. 36% der Bauernhaushalte im Süden arbeiteten bereits in kollektiver Produktion.

Abschließend beurteilt Lam die "verbleibenden Probleme" mit folgenden Worten: "Die Landwirtschaftsproduktion entwickelte sich langsam, während die Bevölkerung schnell wuchs. Infolgedessen war es schwierig, vor allem die städtische Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die langsame Entwicklung der Elektrizitäts- und Kohleindustrie schuf Schwierigkeiten bei der Energie- und Rohmaterialversorgung mit der Folge, daß viele Betriebe nur mit halber Kapazität arbeiten konnten. Auch der Transport bleibt nach wie vor ein schwaches Glied und trägt zu der schwierigen Versorgung der Landwirtschaft mit Energie, Rohmaterialien und Ausrüstungen bei. Die Arbeitskraft wurde nicht effizient eingesetzt und die Produktivität war niedrig, so daß weder die Konsum- noch die Akkumulationsbedürfnisse gestillt werden konnten. Gleichzeitig wuchs die Zahl der Staatsangestellten und der nicht in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung zu schnell... Außerdem gab es Fehler bei der Verteilung und Zirkulation der Güter; Märkte und Preise waren unstabil, Spekulation und illegaler Handel sind noch nicht verschwunden; die Löhne sind noch nicht angehoben worden."

Die Gründe für diese Probleme seien: bestehende Kleinproduktion, niedrige Produktivität, zu kleine Ackerfläche pro Kopf, 30 Jahre Krieg und Ungleichmäßigkeit der Entwicklung im Norden und

Süden, Aggressivität der Beijinger Expansionisten, scharfes Ansteigen der Verteidigungsausgaben, wiederholte Naturkatastrophen (nur die letzteren drei "Gründe" konnten bei der Planung von 1976 noch nicht überblickt werden).

Die Achillesferse der vietnamesischen Industrie scheint, wenn man Rückschlüsse aus den Anforderungen an die Zukunft schließt, vor allem der Energie-, Stahl-, Baumaterial- und Transportsektor zu sein. Da es an Devisen mangelt, wird auf Exporte besonderer Wert gelegt.

B. Kambodscha

1. Das Demokratische Kampuchea (DK)

1. Die Kriegslage

Die DK-Propaganda ist leiser geworden

Mit dem Beginn der Trockenzeit sind neue Angriffe der vietnamesischen Truppen zu erwarten. Die Folge: Die DK-Propaganda ist - nach den "Siegesmeldungen" zum Ende der Regenzeit (dazu C.a., November 1980, S.963) - kleinlauter geworden. Anfang Dezember sollen drei frische vietnamesische Divisionen an der thailändischen Grenze in der Gegend von Aranya Prathet in Stellung gegangen sein (Bangkok Post in SWB, 22.12.80).

Neuerdings ist von gemeinsamen militärischen Operationen der Khmer Serei und der DK-Truppen die Rede (XNA in SWB, 2.12.80).

2. Außenpolitik: Das Fragezeichen über der geplanten Kambodscha-Konferenz

Schon wenige Wochen nach den UNO-Beschlüssen über Kambodscha (Aufrechterhaltung des DK-Sitzes und Abhaltung einer internationalen Friedenskonferenz über Kambodscha i.J. 1981) (C.a., November 1980, S.965 f.) zeigte es sich, daß das DK-Regime, das sich auf den ersten Blick in allen wichtigen Punkten durchgesetzt hat, einen Pyrrhussieg errungen hat. Es ist die Schatten der Vergangenheit nicht losgeworden und scheint gerade in den letzten Wochen des Jahres 1980 selbst bei seinen bisherigen Befürwortern, den ASEAN-Staaten, rapide zu verlieren. Vom 26. bis 31. Oktober hatte der thailändische Ministerpräsident Prem und vom 9. bis 13. November der singapurische Ministerpräsident Lee Kuan Yew Beijing besucht, um dort im Auftrag der fünf ASEAN-Staaten mit der chinesischen Führung die weitere Kambodscha-Politik zu beraten und nach Möglichkeit zu koordinieren. Man geht in den fünf ASEAN-Staaten davon aus, daß die geplante Kambodscha-Konferenz ohne jede Chance bleiben wird, wenn das Völkermord-Regime Pol Pots weiterhin als Sprecher des kambodschanischen Volkes anerkannt wird. Man müsse eine "lebensfähige Alternative" zu den Khmers Rouges finden. Der bloße Austausch von Personen, wie

er im Dezember 1979 vorgenommen wurde (Khieu Samphan wurde Ministerpräsident anstelle Pol Pots, der aber weiterhin den Armeeoberbefehl hält), könne nicht genügen. Es ist davon auszugehen, daß das DK-Personenkarussell damals von Beijing in Bewegung gesetzt wurde. Die ASEAN-Staaten wissen recht wohl, daß auch eine noch weitergehende Umstrukturierung nur mit Hilfe Beijings gelingen kann und daß die chinesische Führung deshalb der richtige Ansprechpartner ist. Angeblich haben die ASEAN-Staaten einen Plan vorgelegt, der als Voraussetzung für freie Wahlen unter UNO-Aufsicht den Rückzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha zunächst nur auf das Ostufer des Mekong-Flusses vorsieht. Schließlich solle eine Lösung der Kambodscha-Frage nicht ausschließlich nur auf militärischem, sondern vor allem auf diplomatischem Wege gesucht werden - also etwa in Form einer internationalen diplomatischen Kampagne.

Beijing hat sich solchen Vorstellungen bisher offensichtlich nicht geöffnet, sondern ist bei seiner bisherigen harten Linie geblieben, unterstützt nach wie vor das Pol-Pot-Regime, besteht auf einer militärischen Lösung und verlangt den totalen Abzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha.

Unter diesen Umständen fühlen sich die fünf ASEAN-Regierungen, die sich am 23. Oktober vor der UNO so überzeugend mit dem Vorschlag ihrer Kambodscha-Konferenz durchsetzen konnten, in ihrer Haut nicht mehr so ganz wohl. Als nächster Besuch in Beijing wird der malaysische Besuch in Beijing wird der malaysische Außenminister Rithaudeen versprechen: Wolle sich die ASEAN nicht blamieren, indem sie auf der geplanten Kambodscha-Konferenz lediglich mit Worten auftrumpft, so müsse eine dritte Kraft her - und heiße diese Sihanouk.

Diese Haltung ist konsequent: Besteht man nicht mehr auf einer militärischen, sondern auf einer politischen Lösung, so wäre Sihanouk der glaubhafteste Vertreter Kambodschas. Allerdings hat er wiederholte Male deutlich gemacht, daß er eine Lösung nie und nimmer in Zusammenarbeit mit dem Pol-Pot-Regime ansteuern werde. Die "politische" Lösung tritt also in den Vordergrund (so u.a. der philippinische Außenminister in XNA, 15.12.80). Thailands Ministerpräsident Prem hält die Kambodscha-Konferenz nur für aussichtsreich, wenn alle beteiligten Staaten teilnehmen (XNA, 14.12.80). Mit Pol Pot oder der DK-Regierung am Verhandlungstisch bliebe eine solche Erwartung ohne Aussicht auf Erfüllung.

Inzwischen muß die DK-Regierung befürchten, daß andere Länder dem Beispiel Großbritanniens - und zuletzt Australiens folgen werden, die dem DK-Regime die Anerkennung entzogen haben.

Im November besuchte M. Ray Cline, "Senior Adviser to President-Elect, Ronald Reagan", eine Region im DK und wurde dort von Ieng Thirith, der Ministerin für soziale Angelegen-

heiten (Ehefrau Ieng Sarys), empfangen - ein Schritt, der von Hanoi scharf kritisiert wurde (Radio Hanoi in SWB, 3.12.80). Welche Haltung Reagan zu Kambodscha einnehmen wird, ist bisher nicht auszumachen.

3. Innenpolitik:

Auf dem Wege zur Errichtung eines Rechtssystems?

Vom 2.-6. Oktober 1980 beschloß das Kabinett des DK, eine Kommission einzurichten, die die benötigten Gesetze ausarbeitet. Dieses Recht solle den Prinzipien der PDF entsprechen (Radio DK in SWB, 28.10.80). Glaubt man dem Propagandaapparat, so ist gerade im Dezember ein Frühling der Rechts- und Gesetzgebungsarbeit ausgebrochen. Radio DK verbreitet laufend Texte einer sog. "Tribüne für die Verbreitung gesetzlicher Prinzipien", die der Popularisierung dienen soll. U.a. ist von der Arbeit an folgenden Gesetzen die Rede: Politikgesetz (sic!), Militärgesetz, Wirtschafts- und Finanzgesetz, Bankengesetz, Kultur- und Erziehungsgesetz, Verkehrsgesetz, Sozial- und Beschäftigungsgesetz usw. (SWB, 2.12.80). Über die grundsätzlichen Inhalte der geplanten Militär-, Wirtschafts-, Banken- und Verkehrsgesetze wurden am 10. Dezember Einzelheiten bekanntgegeben (Radio DK in SWB, 18.12.80).

Das Pol-Pot-Regime der Jahre 1975-79 will also spätestens 1980 einen Rechtsstaat etabliert haben.

Ausgerechnet in diesem Augenblick aber werden wieder neue Greuelthaten aus der Vergangenheit bekannt:

Preah Vinayadhara, ein kambodschanischer Mönch, der in Neu-Delhi an der Asian Buddhist Conference for Peace teilnahm, gab bekannt, daß von den über 100.000 buddhistischen Mönchen, die z.Zt. der Khmer-Rouge-Übernahme i.J. 1975 in Kambodscha lebten, rund 80.000 ermordet worden seien. Außerdem seien über 2.000 Pagoden zerstört worden. Inzwischen hätten 567 Mönche in der VRK ihre Funktionen wiederaufgenommen und außerdem seien 350 Pagoden repariert worden. Das jetzige VRK-Regime habe die Religionsfreiheit des Buddhismus ausdrücklich garantiert (in: Japan Times, 22.11.80).

II. Die VR Kampuchea (VRK)

1. Außenpolitik

- Ablehnung der in der UNO beschlossenen Kambodscha-Konferenz (Näheres dazu oben)
- Das Verhältnis zu Thailand ist weiterhin durch angebliche gegenseitige Grenzverletzungen gekennzeichnet (SWB, 4. und 9.12.80)

c) Verstärkte Präsenz der Sowjetunion

Nach Angabe von Radio Phnom Penh (zit. in MD Asien, 17.11.80, S.7) belief sich die sowjetische Hilfe an die VRK i.J. 1979 auf 85 Mio. \$. Für 1980 hat Moskau angeblich 134 Mio. \$ vorgesehen. Bis zum 15. August 1980 waren Hilfsgüter im Werte von 73,3 Mio. \$ nach Kambodscha transportiert worden, darunter Reis und andere Verbrauchsgüter, deren Gewicht bei 164.000 t lag, ferner 423 Fahrzeuge (einschl. 200 Lkws) u.ä. Bis Ende 1980 seien des weiteren 135.000 t Treibstoff und 2,2 Mio. t pharmazeutische Erzeugnisse geliefert worden. Außerdem habe die Sowjetunion einen Fünfjahres-Kooperationsplan aufgestellt. Sie habe versprochen, ein Krankenhaus in Phnom Penh zu reparieren und umzubauen und in den Provinzen vier Krankenhäuser mit je 1.300 Betten zu errichten sowie bei der Aufstellung von 30 Ärzteteams behilflich zu sein. Außerdem werden mit sowjetischer Hilfe zwei Hochschulinstitute und ein Institut für Berufsausbildung gebaut. Schließlich richtet die Sowjetunion ein Energieversorgungssystem in den Häfen Phnom Penh und Kompong Som ein und repariert das dortige Telefonnetz sowie das Wasserversorgungssystem.

Außerdem sagte Moskau einen zinsfreien Kredit an die VRK für die nächsten zwanzig Jahre zu (SPK in SWB, 15.12.80).

Am 15. Dezember wurde in Phnom Penh eine russische Sprachschule eröffnet (SPK in SWB, 19.12.80).

Auch die DDR leistet Hilfe. Am 14. Dezember wurden in Phnom Penh zwei Abkommen über DDR-Hilfe im Zivilflug- sowie im Handelsmarinewesen geschlossen (SPK in SWB, 19.12.80).

d) Am 15. Dezember stellte das Internationale Rote Kreuz seine Nahrungsmittelhilfe für Kambodscha ein, da das Land sich wieder selbst versorgen könne. Auch UNICEF wird wahrscheinlich Ende März seine Aktivitäten beenden.

2. Innenpolitik: Massenkampagne in der Armee zur Stärkung des Verteidigungswillens

Anfang Dezember beschlossen die EFKNR und das Verteidigungsministerium, in der Armee - aber auch in zivilen Sektoren - eine Massenagitationskampagne zu starten, deren Ziel es ist, ein klares politisches Bewußtsein zu vermitteln, "klar zwischen Freunden und Feinden unterscheiden zu können", "den Staat und das Volk zu lieben", die "revolutionäre Ethik" zu stärken und Fehler auszumerzen (Radio PP in SWB, 22.12.80). Die Kampagne soll in zwei Abschnitten verlaufen, nämlich vom 1. Dezember 1980 bis Ende Januar 1981. Dieser Zeitraum ist markiert durch zwei nationale Gedenktage, nämlich die Gründung der EFKNR am 2. Dezember 1978 und den "großen Sieg vom 7. Januar" (1979); der zweite Abschnitt soll dann vom 1. Februar bis "zum Ende der Trockensaison 1981" dauern. In

diesem Zeitraum wird der "Nationaltag vom 17. April" (am 17. April 1975 wurde Phnom Penh "befreit") und der Internationale Arbeitstag (1. Mai) gefeiert (Radio PP in SWB, 8.12.80).

C. Laos

1. Außenpolitik

a) Die "besonderen Beziehungen" zu Vietnam

Anlässlich des V. Nationalfeiertags am 2. Dezember ergingen in Vietnam Anweisungen an Organisationen in Hanoi, Ho-Chi-Minh-Stadt und Da Nang sowie in den Patenprovinzen von Laos, diesen Nationalfeiertag mitzubegehen (Radio Hanoi in SWB, 4.12.80). Eine "B-79-Gruppe", die mit der Aufgabe betraut ist, "internationale Verpflichtungen durchzuführen", organisierte eine wochenlange Kampagne der "Freundschaft mit Laos". In Laos betreibt die Gruppe zwanzig "Freundschaftsprojekte", darunter vier Schulen, Einrichtungen des Straßenbaus und des Gesundheitswesens; sie beteiligte sich an der Oktober-Reisernte und führte Unterhaltungsveranstaltungen durch (Radio Hanoi in SWB, 1.12.80).

Die Propaganda von Radio Beijing bringt zum Thema der "vietnamesischen Kontrolle über Laos" folgende Einzelheiten (SWB, 1.12.80): In Laos stünden z.Zt. 60.000 vietnamesische Soldaten, die nicht nur entlang des Mekong (also gegenüber Thailand) die laotischen Truppen ersetzt hätten, sondern die auch die größeren Flughäfen (Vientiane, Phonsavan, Vang Viang und Seno) besetzt hielten und darüber hinaus zwanzig Radarstationen eingerichtet hätten.

Eine besondere Rolle spielten 6.000 vietnamesische "Berater", die nicht nur den Zentralministerien, sondern sogar Basiseinheiten als "Experten" zugewiesen worden seien.

Die "Berater" entwürfen die Reden laotischer Führer, kontrollierten Partei- und Regierungsdokumente, verteilten Einreisevisa für Ausländer, ernannten höhere Kader, zensurierten den Propagandaapparat und die einzelnen Presseartikel, gaben Richtlinien für die laotischen Schulbücher und sorgten auch für den Unterricht in vietnamesischer Sprache. Zwischen Oktober 1977 und Anfang 1978 hätten die vietnamesischen Behörden in den Provinzen Saravane, Attopeu und Xien Khouang die Grenzpfähle bis zu 15 km zugunsten Vietnams nach Laos hinein verschoben. Außerdem würden immer mehr Vietnamesen in den Grenzgebieten auf laotischer Seite als Bauern angesiedelt. Heute bereits seien 100.000 Vietnamesen übersiedelt und bearbeiteten eine Fläche von rund 3.100 qkm. Oberdies habe Vietnam im März 1980 die Entsendung von 1.000 laotischen Soldaten nach Kambodscha veranlaßt (Radio Beijing in SWB, 3.12.80).

b) Beziehungen zu Thailand:
Grimmige Mienen, doch realistische Zusammenarbeit

Thailand ist für Laos nicht nur als traditioneller Handelspartner - vor allem für den Kleinen Grenzhandel - interessant, sondern ist darüber hinaus auch das große Auffangbecken für laotische Flüchtlinge und - wie die Regierung in Vientiane befürchtet - auch der Ausgangspunkt für die neuauflebende Guerillatätigkeit.

Die thailändischen Behörden wissen, daß sie durch Schließung der Mekong-Grenzen die Wirtschaft des vom Meer abgeschlossenen Staates am Nerv treffen können. Seit 1975 hat Bangkok dreimal ein solches Embargo verhängt, nämlich am 19. Dezember 1977, am 23. Dezember 1978 und am 16. Juni 1980 (vgl. hierzu die C.a.-Berichte für Juni und Juli 1980). Die Schließung der Grenze im Juni 1980 erfolgte, nachdem thailändische Boote von der laotischen Seite aus beschossen worden waren. Thailand wollte zunächst die Grenzen erst wieder öffnen, wenn sich Vientiane für diesen Zwischenfall offiziell entschuldigt hatte. Auch ohne einen solchen Kniefall freilich wurden am 29. August 1980 zwei der insgesamt fünf Übergänge wieder geöffnet (C.a., September 1980, S. 795). Da inzwischen die Waren knapp geworden waren und der Schmuggel zugenommen hatte, verteuerten sich die Preise in Laos um das Mehrfache. Angeblich vollzieht sich der Außenhandel Laos' in Höhe von 70-75% immer noch über Thailand (South, Dezember 1980, S. 58), doch sehen sich nunmehr - nach den drei Schließungen - die Behörden in Vientiane veranlaßt, ihren Handel in Zukunft mehr auf Vietnam auszurichten. Politiker in Laos legen freilich Wert darauf, daß beide Richtungen - nach Thailand und nach Vietnam - offen bleiben (so z.B. Souvannah Phouma in einem Interview in AWSJ, 15.11.80). Aus diesem Grunde auch - und wegen der Devisenlage - hat sich die staatliche Gesellschaft Electricité du Laos (EDL) inzwischen mit der thailändischen Elektrizitätsbehörde auf die Fortsetzung der Stromlieferungen von Laos nach Thailand geeinigt, deren Unterbrechung vorher angesichts der Schließung der Mekong-Wege von Laos angedroht worden war. Mitte Oktober fanden auch wieder die traditionellen gemeinsamen Bootswettbewerbe auf dem Mekong im Rahmen buddhistischer Feiertage statt. Die hohen Wellen der Feindseligkeit vom Juni 1980 sind also wieder geglättet.

Nach wie vor kommen laotische Flüchtlinge nach Thailand. Seit Gründung der Volksrepublik Laos i.J. 1975 sind nicht weniger als rund 250.000 Laoten in thailändischen Flüchtlingslagern aufgenommen worden. Weitere 50.000 dürften daneben in aller Heimlichkeit bei Freunden und Verwandten in Nordostthailand Unterschlupf gefunden haben. 300.000 Flüchtlinge - dies sind nicht weniger als 10% der Gesamtbevölkerung von Laos! Allerdings gibt es auch Rückkehrer, nämlich seit 1975 ungefähr 9.000.

Gleichzeitig aber verlassen monatlich noch rund

1.000 Flüchtlinge ihr Land, wobei heutzutage nicht mehr wie früher bei den Meos und bei den ehemaligen "Kapitalisten" - politische Gründe maßgebend sind, sondern zunehmend wirtschaftliche Not, Nahrungsmittelknappheit, Inflation und eingefrorene Löhne (Näheres unten). Die jüngste Fluchtbewegung beginnt an die Substanz zu rühren, da sich unter den Flüchtlingen Teile der kommerziellen, administrativen und pädagogischen Elite befinden. Dieser Braindrain läßt auch die neuen Wirtschaftspläne wenig aussichtsreich erscheinen. Dies ist der laotische Teufelskreis: Je düsterer die Aussichten, desto stärker die Fluchtmotivation - je stärker aber die Fluchtbewegung, desto schwärzer der ökonomische Horizont.

Die laotische Regierung versucht, hier doppelt zu bremsen, nämlich durch eine liberalere Wirtschaftspolitik (vgl. dazu C.a., Juni 1980, S.515 f.) und durch Inhaftnahme von Fluchtverdächtigen. Die erstere Maßnahme erhielt durch die thailändische Sperre der Mekong-Handelswege im Juni 1980 einen empfindlichen Schlag (Warenverknappung, inflationäre Preise) und zwang zu einer verstärkten Haftpolitik. Gegenwärtig sollen zwischen 5.000 und 10.000 Menschen einsitzen (AWSJ, 21.11.80). Die düsteren Aussichten haben zu einer allgemeinen Fluchtmentalität geführt: "The average urban Lao today is very much one who hasn't left yet" (ebenda). Selbst Patrioten trösten sich heute damit, daß sie ja notfalls jederzeit "über den Fluß" können, wenn es gar nicht mehr weitergeht.

c) Beziehungen zur Sowjetunion

Am 1. Dezember wurde mit der Sowjetunion ein Abkommen über die Finanzierung der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Zusammenarbeit für den Zeitraum 1981 bis 1985 geschlossen. An der Spitze der sowjetischen Delegation stand K.F. Katuschew, ZK-Mitglied und Vorsitzender des Sowjetisch-Laotischen Komitees für wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit (KPL in SWB, 3. und 4.12.80).

d) Trotz der schlechten Beziehungen hat China anlässlich des laotischen Nationalfeiertags ein Glückwunschtelegramm gesandt und in der Person des stellvertretenden Außenministers Han Nianlong (der auch die Verhandlungen mit Vietnam geführt hatte) an einer Feier in Beijing teilgenommen (XNA, 3.12.80).

2. Innenpolitik

Wichtigstes Ereignis neben der Feier des 5. Gründungstags der Volksrepublik (2.12.) war eine Armereform: Am 29. November erging ein Gesetz zur Ordnung des militärischen Rangsystems. Bei der formellen Einstufungsfeier waren Vertreter des Militärausschusses, der Partei, des Verteidigungsministeriums und der drei militärischen Spitzenorganisationen, nämlich des Generalstabs, der Politischen Abteilung und der Logistischen Abteilung, anwesend (aus diesen

Angaben ergibt sich übrigens, daß die Spitzengliederungen dieselben sind wie in der VR China) (Radio Vientiane in SWB, 13.12.80). Die Regelung über das militärische Rangsystem besteht aus 29 Artikeln (abgedruckt in SWB, 20.12.80). Nach den Erklärungen ging es vor allem um genaue Verantwortungsverteilung, um die Zuständigkeit für Einstufungen und um Uniformen sowie Insignien. Es dürfte jedoch auch darum gegangen sein, die Loyalitäten des Militärs zu gewinnen - ein schwieriges Unterfangen: Die im Lande stationierten vietnamesischen Truppen sind mit 60.000 Mann doppelt so stark wie die laotische Armee.

Radio Vientiane rühmt die Verdienste der laotischen Befreiungsarmee (SWB, 13.12.80): Sie habe in den vergangenen fünf Jahren mehrere "Stammeschefs" aus ihren Bergnestern vertrieben, die dort im Auftrag der "US-Imperialisten und der Beijinger Expansionisten" Unruhe gegen die Regierung gestiftet hätten. Sie hätten es fertiggebracht, daß rund 42.000 Minderheitenangehörige, die früher von den ausländischen Feinden "getäuscht" worden und daraufhin in den Dschungel geflohen seien, wieder in ihre Dörfer zurückkehrten.

Die Armee falle dem Volk nicht zur Last. Jede Kampfeinheit verfüge über eine eigene Nahrungsmittel-Produktionsbasis. Darüber hinaus trügen die Soldaten aktiv dazu bei, daß die LPGs weiter ausgebaut würden.

3. Wirtschaftspolitik: Im Zeichen des ersten Fünfjahresplans; Synchronisierung mit dem vietnamesischen Fünfjahresplan?

Nach Vollendung seines Dreijahresplans (1978-1980) will Laos nun mit seinem ersten Fünfjahresplan (1981-1985) beginnen. Obwohl Vietnam seinen neuen Fünfjahresplan noch nicht bekanntgegeben hat, kann man davon ausgehen, daß der laotische mit dem vietnamesischen Plan synchronisiert werden soll. Man muß abwarten, inwieweit die VRK diesem Beispiel folgt.

a) Wirtschaftliche Rückschau

Anlässlich des Nationalfeiertags gab Parteichef Kaysone Phomviharn einige Zahlen bekannt, die allerdings nicht auf den vergangenen Dreijahresplan bezogen waren. 1980 habe Laos 1 Mio. t Reis erzeugt - eine Menge, die "über dem geplanten Ziel" gelegen habe. Die inzwischen geschaffene Bewässerungsfläche habe sich gegenüber der Zeit vor der "Befreiung" verfünffacht. Insgesamt habe man seitdem durch Aktivierung von Brachland und durch Erschließung von Neuland 100.000 ha neue Bebauungsfläche hinzugewonnen. Auch die Zahl der Landwirtschaftsmaschinen habe sich seit 1976 verdreifacht. 40% der Bauernbevölkerung sei bereits in LPGs organisiert. Die Viehzucht sei um 32% gestiegen. Insgesamt gebe es in Laos heute 1,3 Mio. Stück Vieh. Die lange Zeit durch wilden Einschlag geschädigten Waldbestände ständen inzwischen

unter dem Schutz des Staates. Jedes Jahr habe man die Holzproduktion um 30% vermehren können.

Im Industriebereich gibt es inzwischen "Werkzeugmaschinenfabriken" und Fabriken für die Herstellung von motorisierten Fahrzeugen, einige Leichtindustriefabriken (für Nahrungsmittelverarbeitung, Getränke, Textilien u.a.) und das erweiterte Nam-Ngum-Wasserkraftwerk - der Stolz von Laos -, das seine Erzeugung seit 1976 verdreifacht habe.

"Gebaut oder repariert" wurden insgesamt 3.000 km Straßen und 450 Brücken, wobei die Route 9 (dies ist der Weg zum vietnamesischen Hafen Da Nang) mit Priorität bedacht wurde.

Im Bereich des Geld- und Lohnwesens sei eine Währungsreform durchgeführt und das Lohnsystem modifiziert worden.

Auf dem Gebiet der Erziehung habe man den Analphabetismus soweit bekämpft, daß gegenwärtig ein Viertel der gesamten Bevölkerung lesen und schreiben könne - eine Zahl, die es bisher in der laotischen Geschichte noch nie gegeben habe. Gegenüber 1975 sei die Zahl der Volksschüler verdoppelt, die Zahl der unteren Mittelschüler versechsfacht und die der höheren Mittelschüler sogar verzehnfacht worden. Der Analphabetismus sei in zehn von dreizehn Provinzen praktisch verschwunden.

Im ganzen Land gebe es gegenwärtig 26 Zentral- und Provinzkrankenhäuser, über 100 Distrikt- und nahezu 600 Kreiskrankenhäuser. 20.000 "Kader und Arbeiter" seien im Dienst der öffentlichen Gesundheit tätig (Radio Vientiane in SWB, 5.12.80).

Dieser Bericht klingt überoptimistisch und geht an der Alltagssituation des einzelnen Laoten vorbei. Im Dezember 1979 war der Lohn der Staatsangestellten (rund 150.000 Personen) zwar um 170% angehoben worden, doch spätestens seit der Schließung der Mekong-Handelswege schmolz dieser Hinzugewinn angesichts der raketentartig nach oben schießenden Preise im Nu weg. Dies zeigt sich bei der Dollar-Parität. Bei der Währungsreform am 10. Dezember 1979, als der neue Kip eingeführt wurde, war das Verhältnis noch 10 Kip: 1 US\$. Heute liegt das Verhältnis auf dem Schwarzen Markt bei 22:1 (nach der offiziellen Umtauschrate allerdings noch bei 12,5:1). Um die Geldmenge unter Kontrolle zu halten, fror die Regierung im Herbst 1980 Bankguthaben ein. Händler konnten Schecks nur noch bei Geschäften mit Staatsunternehmen zeichnen. Die durch Tausch auf dem Schmuggelweg herangeschafften Waren aus Thailand sind vom Durchschnittskunden kaum noch zu bezahlen.

Eine 44 Jahre alte Weberin in Vientiane erhält für ihre Arbeit an 5 1/2 Tagen in der Woche und täglich 8 Stunden monatlich ein Gehalt von 320 Kip. Ihr Ehemann, der in einer Rattanfabrik beschäftigt ist, erhält 160 Kip. Als

Regierungsangestellte sind beide berechtigt, monatlich je 20 kg (und für ihre beiden Kinder unter 16 Jahre je 15 kg) Reis und eine bestimmte Menge weiterer Waren, wie Milch, Zucker, Sardinen, Seife und Fischsoße, zum staatlich festgesetzten Preis von 3 Kip pro kg zu erwerben. Wer nicht im Staatsdienst steht, muß den Reis auf dem Schwarzen Markt erwerben - zu 20 Kip pro kg. 1 kg Rindfleisch kostet 70 und 1 kg Schweinefleisch 50 (AWSJ, 21.11.80) und 1 l Benzin auf dem Schwarzen Markt 20 Kip! Wahrhaft keine angenehmen Lebensverhältnisse! Kein Wunder, daß viele die Flucht als letzten Ausweg wählen.

Die Gehalts- und Währungsreform, von der Kaysone Phomvihanh sprach, hat also dem einzelnen Laoten mit seinen 200 Kip Monats-Durchschnittsverdienst letztlich nichts gebracht!

b) Der angekündigte Fünfjahresplan

Am 28. November wurde das Dekret Nr. 408 des laotischen Ministerrats verkündet, in dem die Ziele für 1981 bis 1985 ausgesteckt sind. Es handelt sich hier noch um keinen formellen Fünfjahresplan, sondern lediglich um eine Absichtserklärung, einen solchen Plan zu erlassen. De facto aber stehen die Ziele bereits fest. Wörtlich: "Auf der Basis des Jahres 1980 müssen wir bis 1985 unser Bruttosozialprodukt um 65-68%, unser Bruttonationaleinkommen aus der inländischen Produktion um 38-40%... und den Haushaltsfonds aus binnenwirtschaftlichen Einnahmen um 1,7-1,8mal steigern; die landwirtschaftliche Bruttoproduktion soll um 23-24%, die industrielle Bruttoproduktion um das 2-2,2fache, der motorisierte Gütertransport um 80-85%, die Zirkulation von staatlichen und kollektiven Gütern um das 1,7-1,8fache, die Zahl der Arbeiter und Staatsangestellten um 40-45%, die Löhne um das 2 1/2fache, die Zahl der Studenten in formalen Schulen um 40,3%, die Zahl der Studenten in Anstalten der höheren Erziehung um 26,3%, die Zahl der Studenten in besonderen Sekundarschulen um 74,3%, die Zahl der Studenten in technischen und Berufsschulen um 59,4% und die Zahl der Kinder in Kindergärten um das 4fache sowie die Zahl der Krankenhausbetten um 32% steigen" (Radio Vientiane in SWB, 6.12.80). In den weiteren Bestimmungen des 15 Paragraphen umfassenden Dekrets werden dann jeweils die einzelnen Ministerien sowie die Nationalbank und das Nationale Planungskomitee aufgefordert, durch bestimmte, näher genannte Maßnahmen sicherzustellen, daß diese Planziele auch verwirklicht werden können. Hervorzuheben sind hierbei vor allem zwei Punkte:

- In Art. 7 die Aufforderung an zwei Ministerien, die Bedingungen für die Weiterentwicklung des Handwerks und der individuellen (!) Handelsunternehmen zu fördern und

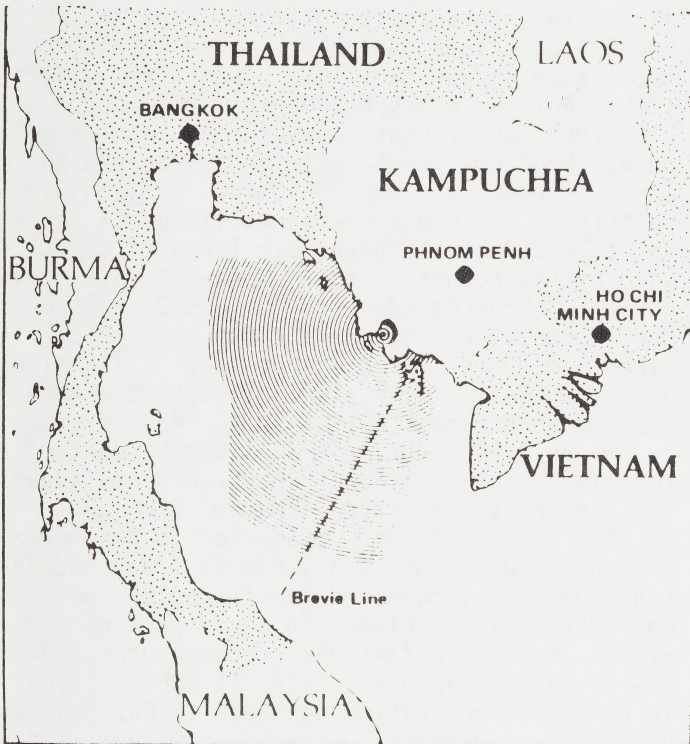
- geplant ist ferner der Ausbau des Straßensystems um insgesamt 814 km, wobei der Route 9 (nach Da Nang!) und der Route 13 (sie ist die Hauptader von Süd- nach Nordlaos) Priorität zukommen soll. Offensichtlich soll die Straße

nach Da Nang zur Hauptader des laotischen Binnenstaats zum Meer werden. Die Straße zum vietnamesischen Hafen Vinh dagegen bleibt, wie es scheint, weiter vernachlässigt.

Laos ist z.Zt. mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von nicht einmal 100 US\$ einer der ärmsten Staaten der Welt. Wirtschaftlicher Erfolg wäre dem Staat in der Tat zu wünschen. Die Weltbank hat verstärkte materielle Anreize vorgeschlagen. Vielleicht ist der erwähnte Art.7 eine unmittelbare Auswirkung dieses Hinweises.

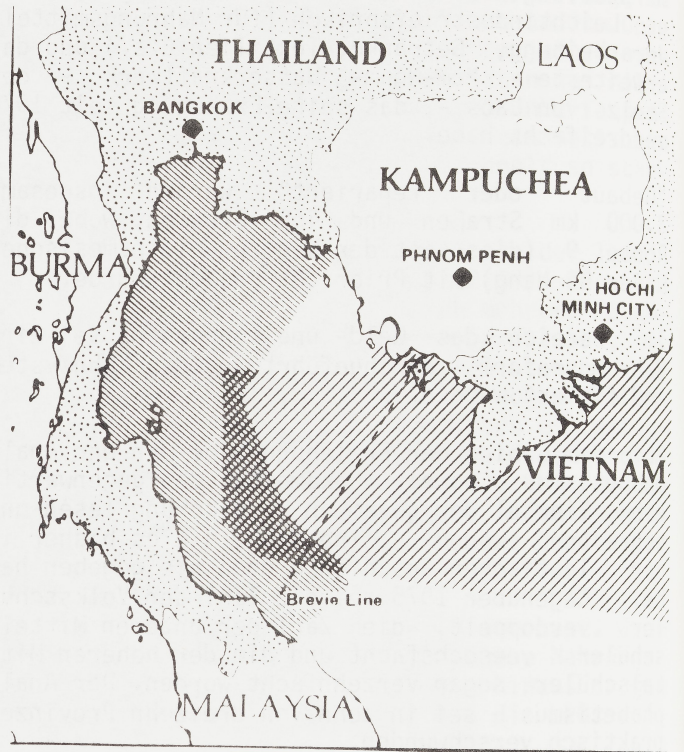
Karte 1:

Streit um die kambodschanisch-vietnamesische Seegrenze



Karte 2:

Streit um die thailändisch-vietnamesische Seegrenze



Karte 3:

Streit um die indonesisch-vietnamesische Seegrenze

